DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND

DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 24/ 14. Juni 2011

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann l Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp
Deutscher Olympischer Sportbund l Otto-Fleck-Schneise 12 l D-60528 Frankfurt am Main l Tel. +49 (0) 69 / 67 00 236 l www.dosb.de
E-Mail presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 2

I Wertvollster Spieler 2

PRESSE AKTUELL 3

I Zeichen für München 2018: Stars, die Winterspiele und Du“ 3

I Sitzungen des DOSB-Präsidiums 2011 4

I NADA lädt zur Jahres-Pressekonferenz 5

I Kanuten laden ein zum Tag der offenen Tür 5

I DOG Berlin feiert 60. Geburtstag und unterstützt München 2018 5

I Integration durch Sport: Gorodki bei „Schlag den Raab“ 6

I Frage der Woche zum Thema „Casting“ auf www.dosb.de 7

I Akkreditierung für Londoner Test-Wettkämpfe 7

I Hamburg: Sportökonomen diskutieren über Sportevents 8

I 5. Bayreuther Sportökonomiekongress beleuchtet die „Globale Arena“ 8

I Herbert Bastian ist Präsident des Deutschen Schach-Bundes 9

I LSB-Seminar „Knappes Gut Sportstätten“ in Kaiserslautern 9

I Betty Heidler ist „Sportlerin des Monats“ Mai 10

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 11

I Sterne des Sports 2010 (19 und Schluss): Münchner Yacht-Club 11

I 90 Jahre Sportabzeichen für Frauen 12

I Vorkämpferin für den Frauensport: Zum 100. Geburtstag von Grete Busch 13

I Vor 50 Jahren in Bad Dürkheim: Neue Akzente für den Schulsport 14

I 1979/IV: 4. Europäische Sportkonferenz in Berchtesgaden 15

STELLENAUSSCHREIBUNGEN

KOMMENTAR

I Wertvollster Spieler

Es ist nicht bekannt, wie viele Sportfreunde hierzulande nächtens versucht haben, bewegte Bilder vom derzeit populärsten deutschen Weltstar zu erhaschen. Unsere frei empfangbaren TV-Sender hatten sich vergeblich um die Übertragung der entscheidenden Finalspiele um die amerikanische Basketball-Meisterschaft bemüht. Kleine private Umfragen legen allerdings die Vermutung nahe, dass sogar das Ausprobieren diverser Livestreams am Computer überall an jene Zeiten erinnerte, als sich Jung und Alt gleichermaßen noch für Boxkämpfe von Ali oder Tennismatches von Boris und Steffi Nächte um die Ohren schlugen.

Und nun Dirk Nowitzki. Der Basketball-Champion ist ein Glücksfall für den deutschen Sport. Um das zu beweisen, hätte es seines letzten Triumphes im Team der Dallas Mavericks womöglich gar nicht bedurft.

Das stand schon fest, als er sich mit geradezu jungenhafter Begeisterung daran machte, mit der Nationalmannschaft seinen Traum von Olympia zu erfüllen. Wie er dann in Peking als Fahnenträger den olympischen Gedanken lebte, wirkte wiederum auf den übrigen deutschen Sport, für den er weltweit ein großartiger Botschafter ist. Und zuletzt zeigte es Nowitzki, als er im vorigen Jahr selbstverständlich zur Verfügung stand, um die Jugend-Olympiamannschaft vor dem Brandenburger Tor in Berlin zu ihren ersten Spielen zu verabschieden. Davon schwärmen die jungen Athleten noch immer.

Da ist es kein Wunder, dass man hofft, Nowitzkis Gipfelsturm möge sich nun auch auf die Zukunft seines Spiels daheim auswirken. Ein solches Vorbild müsse doch einfach zu einem Boom führen. Das wird es ganz sicher. Doch mehr als das ist der Star ohne Allüren ganz allgemein Beispiel für Tugenden des Sports, die in dieser Preisklasse in der öffentlichen Wahrnehmung eher selten scheinen. Niederlagen wegstecken, weiter still an seinem Talent arbeiten, sich ständig verbessern und dabei auch Mitspieler nicht vergessen – den Erfolg solch bescheidener Strebsamkeit bestaunen nun auch die Amerikaner, die an selbstbewusste Helden ganz anderer Prägung gewöhnt sind.

Bevor Nowitzki den größten Sieg seiner Zunft erreichte, hatte er erzählt, noch ein zweites Mal an Olympischen Spielen teilnehmen zu wollen. Der Weg dahin ist fürs Team kompliziert und schwierig, doch Nowitzki scheint nach wie vor bereit, dabei zu helfen bei der anstehenden Europameisterschaft in Litauen. Gleichgültig wie es ausgeht: Schon jetzt ist er einer der „wertvollsten Spieler“ des ganzen deutschen Sports.

Jörg Stratmann

PRESSE AKTUELL

I Zeichen für München 2018: Stars, die Winterspiele und Du“

I 25.000 Besucher, 800 Sportler: Allianz präsentiert mit BayWa, BMW und anderen Unterstützern einen Höhepunkt im Endspurt der Bewerbungsphase

(DOSB-PRESSE) Eine Winterlandschaft mitten im Sommer, und das in der Münchner Allianz Arena: Rund 25.000 Zuschauer haben am Samstag (11. Juni) bei „Stars, die Winterspiele und Du!“, wie rund 800 Wintersportler und Top-Athleten in einer Show mit Enthusiasmus die deutsche Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 unterstützt.

„Wir konzentrieren uns auf die Entscheidung am 6. Juli 2011 und mobilisieren alle Kräfte für diese finale Phase der Bewerbung“, sagte Bernhard Schwank, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bewerbungsgesellschaft München 2018. „Die Veranstaltung heute hat uns verdeutlicht, dass die deutschen Sportfans, unsere Top-Athleten und Sportler hinter uns stehen und mit uns der Entscheidung entgegenfiebern. Das motiviert uns und ist ein starkes Signal.“

Zuschauer und Sportler feierten gemeinsam die große Show für München 2018 und ließen sich von der Atmosphäre beim Einzug der Athleten in die Allianz Arena mitreißen. Die Darstellung der 15 olympischen und fünf paralympischen Wintersportarten durch haushohe Ballonfiguren und Lichteffekte krönte die Veranstaltung in der Schneelandschaft. Während des bunten Showprogramms wechselten sich sportliche Highlights und musikalische Top-Acts wie Milow, Gentleman, Cassandra Steen und Adoro ab – die Show wurde live auf SAT.1 übertragen. Mit einer Publikums-Choreographie schickte München noch einmal eine Botschaft in großen Lettern nach Durban: „See you in Munich 2018“ war bei einsetzendem Schneefall zu lesen. Die gesamte Show gab einen ersten Vorgeschmack auf das olympische und paralympische Flair, das im Jahr 2018 entstehen könnte.

Johannes B. Kerner führte als Moderator durch das Programm, während Andrea Kaiser als Field-Reporterin zahlreiche Sportler im Stadionrund interviewte. Athleten wie Georg Hackl, Verena Bentele oder Christian Neureuther betonten noch einmal ihr Engagement als München-2018-Sportbotschafter und die Begeisterung, die sie für die Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Spiele in München 2018 teilten.

„Die Stimmung bei der Show war Gänsehaut pur“, sagte Rennrodlerin Susi Erdmann. „Vergleichbar mit einem vierten entscheidenden Lauf bei Olympia, wenn man ein Hundertstel vor dem Favoriten liegt. Man hat gespürt, wie sehr unsere Athleten für ihren Sport leben und darauf brennen, die Winterspiele 2018 im eigenen Land begrüßen zu dürfen.“

Cassandra Steen, einer der Top-Acts: „Eine tolle Show und ein fantastisches Publikum. Der olympische Geist war in der Arena richtig zu spüren. Ich würde mich freuen, bei den Olympischen Spielen 2018 in München wieder dabei zu sein.“

Bereits vor der Veranstaltung hatten die Besucher Wintersportbegeisterung zeigen können: Beim Familienfest vor der Allianz Arena probierten viele Gäste - Groß und Klein - Wintersportdiszipli-

nen selbst aus. Zahlreiche Besucher erkundeten ab 13 Uhr die mehr als 40 Aktionsflächen und nutzten die Gelegenheit, die prominenten München-2018-Sportbotschafter aus nächster Nähe kennenzulernen. Unter anderem standen Katarina Wilhelm, Felix Loch und Markus Wasmeier den Besuchern Rede und Antwort, gewährten ihnen hautnah Einblicke in ihre Sportarten und traten an den Teststationen gegen sie an. Die Begeisterung der Athleten steckte Teilnehmer und Zuschauer gleichermaßen an.

„Die Winterspiele in München, Garmisch-Partenkirchen und am Königssee? Ja, das wäre eine Wucht! Deutschland und insbesondere Bayern wären ein toller Gastgeber für ein solches Mega-Event“, sagte Markus Wasmeier beim Familienfest. „Ich persönlich kann die Entscheidung kaum erwarten und hoffe auf ein positives Ergebnis für uns.“

„Deutschland ist eine große Wintersportnation und hat sich schon mehr als einmal als würdiges Gastgeberland für die sportliche Weltelite bewiesen. Die Show war ein Highlight der Bewerbung München 2018. Mit dem Motto ‚Die freundlichen Spiele‘ konnten wir ein Zeichen setzen und Zuschauer, Breitensportler und Athleten mit einer Stimme sprechen lassen. Wir sind bereit für die Winterspiele 2018“, unterstrich Joseph K. Gross, Head of Group Market Management der Allianz SE.

Klaus Josef Lutz, Vorstandsvorsitzender der BayWa AG: „Ich denke, dass wir Deutschland und der Welt heute zeigen konnten, wie sehr wir uns die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 als Gastgeber wünschen. Der Einzug der Sportler war ein magischer Moment, er hat gezeigt, wie viel Leidenschaft und Teamgeist bei uns in Deutschland hinter dem Sport steckt. Ich bin sicher, das war eine starke Botschaft Richtung Durban.“

In der südafrikanischen Stadt wird am 6. Juli 2011 die Entscheidung über den Austragungsort der Olympischen und Paralympi-schen Winterspiele 2018 gefällt. Die Entscheidung des IOC wird an diesem Tag ab 17 Uhr in München (Marienplatz), Garmisch-Patenkirchen (Mohrenplatz) und Königssee (Seelände) auf Großleinwänden live übertragen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung unter: www.stars-winterspiele-du.de.

I Sitzungen des DOSB-Präsidiums 2011

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) tagt in diesem Jahr noch vier Mal:

- 44. Sitzung am 13. Juli 2011 in Frankfurt/Main,
- 45. Sitzung am 7. September 2011 in Frankfurt/Main,
- 46. Sitzung am 28. Oktober 2011 in Frankfurt/Main,
- 47. Sitzung am 1. Dezember 2011 in Berlin.

I NADA lädt zur Jahres-Pressekonferenz

(DOSB-PRESSE) Die Nationale Anti Doping Agentur (NADA) legt am 27. Juni ihren Jahresbericht 2010 vor, erläutert den Stand ihres Umstrukturierungsprozesses und blickt in die Zukunft des Anti-Doping-Kampfes. Die Jahrespressekonferenz beginnt um 14.30 Uhr in Liebenberg bei Berlin. Als Gesprächspartner stehen der NADA-Vorstand sowie der Aufsichtsratsvorsitzende Prof. Hanns Michael Hölz zur Verfügung.

Berichterstatter werden gebeten, ihre Teilnahme per Mail an eva.bunthoff@nada-bonn.de bis zum 24. Juni zu bestätigen. Weitere Informationen gibt es unter www.nada-bonn.de.

I Kanuten laden ein zum Tag der offenen Tür

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) veranstaltet in diesem Jahr zusammen mit seiner Kanu-Rennsport-Nationalmannschaft und seiner Kanu-Slalom-Nationalmannschaft jeweils einen Tag der offenen Tür. Vertreter der Medien sind eingeladen, die Gelegenheit nutzen, nach

- Kienbaum am 5. Juli zur Kanu-Rennsport-Nationalmannschaft und/oder nach
- Markkleeberg am 6. Juli zur Kanu-Slalom-Nationalmannschaft

zu kommen.

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen können per Mail an presse@kanu.de angefordert werden. Über diese Anschrift ist auch bis zum 28. Juni eine Anmeldung möglich.

I DOG Berlin feiert 60. Geburtstag und unterstützt München 2018

(DOSB-PRESSE) An historischer Stätte feierte der Berliner Zweig der Deutsche Olympischen Gesellschaft 60. Geburtstag – im Coubertinsaal des Olympiastadions, der sich im Ehrengastbereich jener Sportstätte befindet, die vor 75 Jahren Schauplatz der Sommerspiele war. Doch nicht Rückschauen standen im Mittelpunkt, sondern der neue Präsident Gerhard Janitzky richtete den Blick nach vorn und stellte das Treffen unter das Motto: „Olympia 2018 in München: Wir sind dafür."

Claus Gröbner, bei der Bewerbergesellschaft für Marketing zuständig, wies darauf hin, was in den noch verbleibenden Wochen bis zur Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) am 6. Juli in Durban getan wird. „Wir stehen derzeit unter Volldampf und wollen, wo immer es geht, unser Konzept erläutern", sagte er. „Es sollen nicht nur Spiele der kurzen Wege werden, sondern von Athleten für Athleten. Was auch dadurch zum Ausdruck kommt, dass wir 130 Sportler als sogenannte Botschafter gewinnen konnten. Seit der Fußball-WM 2006 wissen, welchen Schwung solch ein Ereignis mit sich bringt."

Eine sportpolitische Talkrunde beleuchtete das Thema München ausführlich von den verschiedensten Seiten. Der Ehrenpräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, Manfred von Richthofen, sagte: „Ich weiß aus den Unterlagen, dass München die beste Bewerbung aller drei

Kandidaten hat, und wünsche der Stadt, der Region und Deutschland den Zuschlag. Doch vielfach ist es wie bei der Papst-Wahl: Man weiß vorher nicht, was am Ende herauskommt."

Zwei frühere Olympiasieger, der Biathlet Frank-Peter Roetsch (1988) und die Leichtathletik-Sprinterin Doris Brachmann, frühere Maletzky (1976), plädierten nachdrücklich dafür, alle Hebel in Bewegung zu setzten, denn Olympische Spiele seien nicht nur eine einmalige Sache, sondern zugleich die große Gelegenheit, hierzulande junge Menschen für den Sport zu gewinnen und ihnen Werte zu vermitteln, was durchaus als gesellschaftlicher Auftrag verstanden werden könne. „Dass Berlin voll und ganz München unterstützt, dürfte jedermann klar sein", erklärte Thomas Härtel, Staatsekretär und DOG-Mitglied.

I Integration durch Sport: Gorodki bei „Schlag den Raab"

(DOSB-PRESSE) „Integration durch Sport" ist ein Programm des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), das die Landessportbünde eigenverantwortlich umsetzen. Seit zwei Jahren nutzt der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) verstärkt die aus der ehemaligen Sowjetunion stammende Sportart Gorodki für die Integrationsarbeit. Nun gehört auch der TV-Moderator Stefan Raab zu den Gorodkispielern.

In der jüngsten Ausgabe der TV-Spieleshow „Schlag den Raab" war Gorodki das neunte Spiel, bei dem Sergej Gergert, LSV-Mitarbeiter des Programms „Integration durch Sport", als Schiedsrichter auftrat. Mehr als vier Millionen Fernsehzuschauer (30,4 Prozent Marktanteil bei den 14 bis 49-Jährigen) sahen, wie Stefan Raab und sein Kontrahent versuchten, möglichst viele Holzklötze aus der Spielfläche herauszuschlagen. Am Ende hatte Raab bei dem Spiel Gorodki mit 7:6 die Nase vorn und erhielt neun Punkte für die Gesamtspielwertung.

Die Spielidee und das Ziel des Spiels ist es, verschiedene Figuren, die aus jeweils fünf Holzklötzchen bestehen, durch den gezielten Wurf eines Stabes aus einer gekennzeichneten Spielfläche herauszuschlagen. Ein Spiel, das recht leicht zu erlernen ist und von jedermann gespielt werden kann. Mit seinen vielfältigen, integrativen Potenzialen ist Gorodki bestens geeignet, um Menschen unterschiedlicher Herkunft, allen Alters und geschlechtsübergreifend zusammenzubringen und so eine Integration über den Sport hinaus zu fördern. Zudem ermöglicht dieser Ansatz den Zuwanderern, ein Kulturgut aus ihrem Herkunftsland mitzubringen. Dadurch erfahren sie eine Wertschätzung und Anerkennung und fühlen sich in der Fremde weniger fremd.

Baden-Württemberg war Ausgangspunkt für die weitgehend unbekannte Sportart in Deutschland. Einige Spätaussiedler in Karlsruhe beganne 2001, Gorodki zu spielen. Inzwischen gibt es in Baden-Württemberg neun Standorte mit über 150 Aktiven. „Wir sind gerade dabei, ein bundesweites Netzwerk für diese Sportart aufzubauen", sagt Torsten Schnittker, Leiter des Programms „Integration durch Sport" beimLSV. „Wir hoffen, dass es nach der Sendung auch in anderen Bundesländern Interessierte aus allen Bevölkerungsschichten gibt, die Gorodki spielen möchten, um das integrative Potential von Gorodki zu nutzen."

Weitere Informationen zu Gorodki gibt es hier beim Landessportverband Baden-Württemberg unter Telefon 0711/28077-870 oder im Internet unter www.gorodki.de.

I Frage der Woche zum Thema „Casting“ auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internet-portal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: Casting-Shows haben im Fernsehen einen festen Platz eingenommen. Die Sportart Casting gibt es schon viel länger. Um welchen Sport handelt es sich?

Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.

I Akkreditierung für Londoner Test-Wettkämpfe

(DOSB-PRESSE) Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele 2012 in London macht darauf aufmerksam, dass sich Berichterstatter für die Testwettkämpfe auf den Olympischen Wettkampfstätten anmelden können, die im Juli und August stattfinden.

Die folgenden Wettbewerbe sind geplant:

4. bis 6. Juli 2011	Reiten, Greenwich Park Eventing International
9. und 10. Juli	Moderner Fünfkampf, Weltcup-Finale
31. Juli	Mountain Bike, Hadleigh Farm
31. Juli bis 13. August	Segeln, Weymouth & Portland International Regatta 2011
3. bis 7. August	Rudern, FISA Junioren-Weltmeisterschaften
6. und 7. August	Triathlon, ITU World Championship Series
8. bis 14. August	Badminton, BWF World Badminton Championships
9. bis 14. August	Beachvolleyball, Visa FIVB Beach Volleyball International
13. August	Langstreckenschwimmen, London 10kilometer Marathon Swimming International
14. August	Straßenradfahren, London, Surrey Cycle Classic
16. bis 21. August	Basketball, London International Invitational
19. und 20. August	BMX-Radfahren, UCI Supercross World Cup 2011

Berichterstatter können sich über pressoperations@london2012.com anmelden, ausgenommen sind Triathlon und Badminton. Akkreditierungen können per Mail an press@matchtight.co.uk (Triathlon) und wkings@btinternet.com (Badminton) angefordert werden.

I Hamburg: Sportökonomen diskutieren über Sportevents

I Das 11. Internationale Hamburger Symposium am 24. und 25. Juni hat das Thema Wettbewerb, Inszenierung, Manipulation

(DOSB-PRESSE) Kern jeder Sportveranstaltung sind die sportlichen Wettkämpfe, die Spiele. Sie leben von der Integrität des sportlichen Wettbewerbs. Der Wettbewerb um und bei Sportveranstaltungen, die mit den Sportveranstaltungen verbundenen Inszenierungen und die die Spiele bedrohenden Manipulationen von Doping bis zu den Wetten, das sind die Themen beim 11. Internationalen Hamburger Symposium der Sportökonomen am 24. und 25. Juni in der Handelskammer Hamburg.

Zu diesen Themen wollen die Veranstalter, die Professoren Martin-Peter Büch, Wolfgang Maennig, Hans-Jürgen Schulke sowie Christian Hinzpeter, auch diskutieren lassen, ob der Sport vom wirtschaftlichen Wettbewerb und seinem Schutz profitieren kann. Braucht der Sport „Compliance-Officer“, also Beauftragte für die Einhaltung der Regeln, so wie sie in der Wirtschaft in bestimmten Bereichen seit einiger Zeit zur Sicherung des fairen Wettbewerbs zu beobachten sind?

Erste Antworten sollen Referenten geben, die in ihren Bereichen zum Schutz des lauteren Wettbewerbs engagiert sind: der Vorsitzende der Monopolkommission, Professor Justus Haucap, das Vorstandsmitglied von Transparency International Deutschland, Sylvia Schenk, der ehemalige Geschäftsführer der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA), Göttrik Wewer, Basket-ballbundesliga-Schiedsrichter Professor Ralf Brand, die Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, Claudia Roth, und der ehemalige Präsidenten des Fußballklubs FC St. Pauli, Corny Littmann.

Das ausführliche Programm abrufbar unter www.symposium-hamburg.de. Die Anmeldung ist ebenfalls online unter http://www.symposium-hamburg.de/de/anmeldung.html möglich.

I 5. Bayreuther Sportökonomiekongress beleuchtet die „Globale Arena“

(DOSB-PRESSE) Der Sport ist nicht mehr nur „schönste Nebensache der Welt“, er hat sich vielmehr zu einer Industrie entwickelt, die von unterschiedlichsten Akteuren, vom Spitzensportler bis hin zum Spitzenvermarkter, angetrieben wird.

Welche Akteure tummeln sich mittlerweile auf dieser großen Spielwiese des Sportbusiness? Welche Denkweisen ergeben sich aus den unterschiedlichen Perspektiven dieser Akteure? Der 5. Bayreuther Sportökonomiekongress unter dem Motto „Globale Arena: Sportbusiness – Management und Sport aus der Perspektive unterschiedlicher Akteure“ soll diese und andere Fragen aufgreifen beantworten.

Zu den über 25 Referenten des diesjährigen Kongresses gehören Axel Achten (Geschäftsführer Deutsch Sportmarketing GmbH), Sven Froberg (Chefredakteur ran Sat. 1), Alexander Jobst (Head of Sales & Licensing FIFA), Jürgen Muth (Geschäftsführer Allianz Arena München Stadion GmbH), Robert Müller von Vultejus (Geschäftsführer UFA Sports GmbH), Mark Schober (Leiter Marketing und Business Development TOYOTA Handballbundesliga) und Denise Boller (Spitzensportlerin, aktuelle Weltmeisterin im Kunstradfahren).

„Die Vielfalt dieser Referenten garantiert allen Teilnehmern ein besseres Verständnis für die verschiedensten Bereiche des Sportbusiness und deren Abhängigkeiten im Sportmarkt sowie tiefe Einblicke in die Welt des Sports“, sagt Kongresspräsident Prof. Herbert Woratschek.

Seit 2003 führt der Absolventenverein Sportökonomie Uni Bayreuth e.V. in Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen den Bayreuther Sportökonomiekongress durch. Die Kongressreihe zieht im zweijährigen Turnus Experten aus Praxis und Wissenschaft an die Universität Bayreuth.

Informationen zum Kongressprogramm, den Referenten und zur Anmeldung gibt es online unter www.bayreuther-sportoekonomiekongress.de.

I Herbert Bastian ist Präsident des Deutschen Schach-Bundes

(DOSB-PRESSE) Auf dem Kongress des Deutschen Schach-Bundes in Bonn ist Herbert Bastian aus Saarbrücken zum neuen Präsidenten gewählt. Der 58 Jahre alte Lehrer und Internationale Meister trat die Nachfolge von Robert von Weizsäcker aus München an.

I LSB-Seminar „Knappes Gut Sportstätten“ in Kaiserslautern

(DOSB-PRESSE) Modern soll sie sein, gut erreichbar und für alle zugänglich – und darüber hinaus natürlich noch kostengünstig: die ideale Sportstätte. Nur: Gibt es die überhaupt? Und wie muss sie aussehen? Mit diesen und vielen weiteren Fragen rund um das Thema Sportentwicklungsplanung hat sich das Seminar „Knappes Gut Sportstätten“ befasst, das der Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Städtetag, dem Gemeinde- und Städtebund, dem Landkreistag von Rheinland-Pfalz sowie der Technischen Universität in Kaiserslautern ausgerichtet hat.

In der Sportentwicklungsplanung sei es wie in vielen anderen Bereichen, sagte Prof. Eike Emrich. „Wir reden zwar über Bewegung, bleiben aber alle stehen“, sagte der Vorsitzende des LSB-Kuratoriums Sportwissenschaft, das zusammen mit der Abteilung Sportentwicklung das Seminar organisierte. Emrich, zugleich Lehrstuhlinhaber für Sportökonomie und -soziologie an der Universität des Saarlandes, fügte hinzu: „Es ist sogar ein Wettbewerb entstanden, wer am schnellsten stehen bleibt.“

Soll heißen: Es wird viel geredet, aber noch zu wenig bewegt. Beim Bau der Sportstätten müsse auf den gesellschaftlichen Wandel und neue Sporttrends Rücksicht genommen werden, aber ebenso auf knappe Kassen in den Städten und Gemeinden. Wie kann da eine adäquate Sportversorgung für die Bürgerinnen und Bürger gewährleistet werden?

Prof. Lutz Thieme, Dekan im Fachbereich Betriebs- und Sozialwirtschaft der Fachhochschule Koblenz, stellte einige Modelle vor. So könnten Sportvereine bei der Belegung von Sporthallen und -plätzen selbst über Zeitpunkt und Umfang ihrer Trainingszeiten bestimmen. Die Politik setzt hierfür den Rahmen und stellt klare Regeln auf. Ein unabhängiger Richter sortiert dann nacheinander die jeweils untauglichsten Belegungsvorschläge der Vereine aus, bis der effizienteste übrig bleibt.

Denkbar sei auch, so Thieme, dass die Vereine ihre nicht benötigten Trainingszeiten zurückgeben und an den Meistbietenden versteigern. „All das ist im Sport aber noch nicht erprobt“, schränkte Thieme ein. Doch gerade in punkto Sportstättennutzung sei es höchste Zeit zum Handeln. „Im Moment ist es doch oft so, dass der, der am lautesten schreit, die meisten Hallenzeiten bekommt.“

Viele Vereine forderten zudem mehr Zeiten, als sie tatsächlich benötigten. Dies bestätigte Werner Pitsch vom Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes. Laut einer Untersuchung liegt die tatsächliche Nutzung von Sportstätten weit unter dem angemeldeten Bedarf.Um solch eine Diskrepanz zu verhindern und um Sportstätten möglichst effizient zu nutzen, hat die Stadt Koblenz zwischen 2006 und 2008 eine Bestands- und Bedarfsermittlung durchgeführt. Rund 100.000 Euro kostete diese Maßnahme, die Rüdiger Sonntag, der Leiter des Sport- und Bäderamtes der Stadt Koblenz, vorstellte.

Er und seine Mitarbeiter verschickten unter anderem Fragebögen an 140 Koblenzer Sportvereine und an die Bevölkerung, zahlreiche Experten-Workshops werteten die Antworten aus. Um auf die festgestellten Mängel, seien es zu wenig Angebote im Gesundheitssport oder sanierungsbedürftige Sporthallen, reagieren zu können, fehle jedoch stets das Geld, führte Sonntag aus. „Die Planungen werden leider immer wieder durch leere Kassen beeinträchtigt.“

Eine ähnliche Studie hat Prof. Gerhard Steinebach in Angriff genommen. Der Inhaber des Lehrstuhls für Stadtplanung an der TU Kaiserslautern untersucht mit dem Forschungsprojekt „Gesunde Kommune – Sport und Bewegung als Faktor der Stadt- und Raumentwicklung“ die Sportversorgung in sechs ausgewählten Modellkommunen. Hier sollen die Leistungen des Sports für die Gesundheit, für Soziales (z.B. Integration), Ökonomie und Ökologie untersucht werden. Erste Ergebnisse will Steinebach im Frühjahr nächsten Jahres veröffentlichen. Doch schon jetzt befürchtet er, dass es insbesondere kleine Gemeinden in Zukunft schwer haben werden, eine adäquate Sportversorgung aufrecht zu erhalten.

Als Hauptgründe führte Steinebach die Überalterung der Gesellschaft und die zunehmende Abwanderung in die Städte an. Seine Prognose: „Es wird nicht jede Gemeinde in der Form überleben, in der sie heute existiert.“

Jochen Dick

I Betty Heidler ist „Sportlerin des Monats“ Mai

(DOSB-PRESSE) Betty Heidler ist die „Sportlerin des Monats“ Mai. Die Hammerwerferin übertraf beim Leichtathletik-Meeting in Halle an der Saale den alten Weltrekord der Polin Wlodarczyk (78,30 Meter) mit 79,42 Metern um über einen Meter. Der Frankfurter Sporthilfe-Athletin gelang damit der erste deutsche Weltrekord in einer olympischen Leichtathletik-Disziplin seit der Wiedervereinigung. Über die Hälfte der 3.800 geförderten Sporthilfe-Athleten wählten sie dafür zur „Sportlerin des Monats“ Mai, vor Formel-1-Champion Sebastian Vettel (27,0 Prozent), der im Mai drei Grand-Prix-Siege holte und Timo Boll (22,9 Prozent), der bei der Tischtennis-WM Bronze im Einzel gewann.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Sterne des Sports 2010 (19 und Schluss): Münchner Yacht-Club

I Aha-Erlebnis in der Schweiz: Segeln für Menschen mit Behinderung

Segeln gilt bei uns in Deutschland immer noch als Prestigesport. Gerade in München, wo sich bei Sonnenschein auf den großen Seen in der Region die gut gepflegten Boote der Wohlhabenden tummeln. Doch damit tut man vielen leidenschaftlichen Seglern unrecht. Sie lassen sich auch bei schlechtem Wetter gern den Wind um die Nase wehen und genießen den Hauch von Freiheit und Abenteuer.

Der Verein nimmt seine soziale Verantwortung ernst

Dieses ganz besondere Lebensgefühl will der Münchner Yacht-Club auch Menschen mit Handicap näher bringen. In der vergangenen Saison hat er unter dem Titel „Segeln für Alle“ zum ersten Mal einen Schnuppertag für Menschen mit Behinderung veranstaltet. Der Erfolg war so groß, dass der Münchner Traditionsclub die Veranstaltung wiederholen will. Bei den „Sternen des Sports“ konnte er mit diesem Engagement im Bereich „Integration“ punkten. In Bayern gab es dafür den Landessieg und einen „Großen Stern des Sports“ in Silber. Im Bundesfinale kam der Club auf den 19. Platz. Seine Bewerbung hatte der Verein bei der Volksbank Raiffeisenbank Starnberg-Herrsching-Landsberg eG eingereicht.

„Wir hoffen, Segeln für Menschen mit Behinderung findet breiten Zuspruch bei möglichst vielen Segelclubs in Deutschland“, so der Vize-Vorsitzende des Münchner Yacht-Clubs Jörg Hohmann. „Unsere Initiative soll in diesem Sinn als gutes Beispiel dienen.“

Vorbild ist die Schweiz

Das Aha-Erlebnis hatten Hohmann und sein Vereinskollege Christian Löhr bei einem Segeltörn in der Schweiz. Dort ist Segeln für Menschen mit Behinderung längst in den normalen Segelsport integriert. Löhr, der selbst im Rollstuhl sitzt und seit 25 Jahren beim Münchner Yacht-Club segelt liegt dieses Ziel besonders am Herzen.

Am 7. August 2010 hatten zwölf Teilnehmer, die von der Behindertenbeauftragten des Landkreises Starnberg Petra Seidl direkt angesprochen wurden, einen ganz besonderen Ortstermin. Sie bekamen beim MYC die Grundlagen des Segelns und die wichtigste Seemannsknoten erklärt. Der Höhepunkt war natürlich der Moment, als es endlich aufs Wasser ging. In zwei Gruppen aufgeteilt konnten alle das Segeln im Mini 12er ausprobieren und im Segel- oder Motorboot von Clubmitgliedern mitfahren. Das besondere am Mini-12er: Es sind behindertengerechte Einmann-Segelboote, die nicht kentern oder sinken können.

Einigen der Teilnehmer mit Handicap hat der Ausflug mit dem Segelboot so gut gefallen, dass sie Interesse an einer Mitgliedschaft im Münchner Yacht-Club angemeldet haben. Und der Verein freut sich schon jetzt auf den nächsten Schnuppertag „Segeln für Alle“ im Sommer diesen Jahres.

I 90 Jahre Sportabzeichen für Frauen

Als Adele Schacke vom Schwimmverein Göttingen 1921 - also vor 90 Jahren - das erste „Deutsche Turn- und Sportabzeichen für Frauen“ verliehen bekam, kam das fast einer Sensation gleich. Denn die Frauen hatten gerade erst begonnen, sich dem Sport zu nähern. Erst 1918 hatte der damalige Reichsausschuß für Leibesübungen ein Gremium „für die Leibesübungen des weiblichen Geschlechts“ eingerichtet. Dieser legte ein Jahr später für das bis dahin nur den Männern vorbehaltene Sportabzeichen einen Entwurf für Frauenbedingungen vor.

Das Frauen-Sportabzeichen wurde am 29 Januar 1921 genehmigt und sofort öffentlich ausgeschrieben, in einer Altersklasse „18 Jahre und älter“. Gleichzeitig wurde dieses erste sportliche Leistungsabzeichen in Deutschland für alle Deutschen, auch jene, die keinem Sportverein angehörten, zugänglich gemacht.

Für die Zeit vor 90 Jahren, da man gerade erst begann, im Wettkampfsport für Frauen erste Rekordmarken zu registrieren, muten die Leistungsanforderungen für den Erwerb der Auszeichnung im Vergleich mit den heute von den Frauen geforderten Marken und Übungen als zu hoch angesetzt an. Die Bewerberinnen heute haben es leichter.

Da ist zum Beispiel der Weitsprung: Heute wie 1921 wird von den jungen Frauen die Weite von 3,50 m verlangt. Damals stand der Weltrekord bei 5,24 m, heute springen die Damen weit über die 7 Meter hinaus. Absprungraum, optimale Sportanlagen, bessere Ausrüstung und Ernährung erleichtern den Weitsprung zusätzlich. Trotz dieser Erleichterungen wurde die Zeit für den 100-Meter-Sprint von 15,5 auf 16,0 Sekunden reduziert.

In der Gruppe I des Deutschen Sportabzeichens wird mit dem 200-Meter-Schwimmen in 7:00 Minuten exakt die gleiche Mindestleistung verlangt. Aber „an Orten, in denen Gelegenheit zur Schwünmprüning fehlt“ wurde als Alternative ein Schnellgehen über 2 Kilometer in 18 Minuten anerkannt.

Hochsprung, Kugelstoß, Schlagballwurf, Pferdsprung oder das 1.000-Meter-Schwimmen als Ausdauerprüfung standen auch im ersten Jahr des Frauen-Sportabzeichens in den Bedingungen. Verständlich, dass die Zeit für das 20-Kilometer-Radfahren wegen der leichteren, mit Gangschaltung versehenen Räder und sicher auch wegen der besseren Straßenverhältnisse vom Bund Deutscher Radfahrer von einmal 75 Minuten auf jetzt 60 Minuten heraufgesetzt wurde.

Insbesondere die vielen heute angebotenen Ausweichübungen wie zusätzliche Laufstrecken oder das Walking sorgen dafür, dass immer mehr sportliche Frauen den jährlichen Leistungstest Sportabzeichen erfolgreich absolvieren.

Bald 80.000 Frauen - heute unterteilt in verschiedenen Altersklassen bis zu „80 Jahre und älter“ - werden jährlich vom Deutschen Olympischen Sportbund ausgezeichnet, rund ein Drittel aller Erwachsenen-Sportabzeichen. Da bleibt noch Luft nach oben.

Karl-Heinz Marchlowitz

I Vorkämpferin für den Frauensport: Zum 100. Geburtstag von Grete Busch

Als am 10. Dezember 1950 der Deutsche Sportbund gegründet wurde, war Grete Busch als Vertreterin des LSB Nordrhein-Westfalen eine der nur fünf Frauen unter den 95 Delegierten und Gastdelegierten im Hodlersaal des hannoverschen Rathauses. Drei Jahre zuvor war sie bereits 1947 Mitbegründerin des LSB Nordrhein-Westfalen gewesen und wirkte dann in der Aufbauphase von 1948 bis 1950 als Vizepräsidentin in der sportlichen Dachorganisation des neuen westdeutschen Bundeslandes und anschließend von 1952 bis 1973 über zwei Jahrzehnte als Frauenwartin im Präsidium des LSB. Dabei kämpfte sie von Anfang an mit Überzeugungskraft und Erfolg für eine stärkere Einbeziehung von Frauen in die Beratungs-, Führungs- und Entscheidungsgremien auf allen Ebenen des Sports.

Eigentlich habe sich ihr Leben schon vom Elternhaus her immer irgendwie um den Sport gedreht, sagte die am 19. Juni 1911 geborene Grete Busch einmal, denn ihr Vater Christian Busch hatte bereits 1904 als Turner und Leichtathlet an den Olympischen Spielen in St. Louis (USA) teilgenommen, war später Direktor des Kölner Stadions und des dortigen Stadtamtes für Leibesübungen und schließlich Olympia-Inspekteur für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Auch Grete Busch war eine hervorragende Leichtathletin mit herausragenden Erfolgen, so u. a. in den dreißiger Jahren mehrfache Deutsche Meisterin im leichtathletischen Drei- und Fünfkampf und wurde bei den Frauenweltspielen 1934 in London sogar Zweite im Fünfkampf.

Doch auch in der Sportführung engagierte sie sich bereits als junge Frau und übernahm mit 23 Jahren 1934 in ihrer Heimatstadt den Vorsitz des Frauensportclubs Wuppertal, wirkte dann ab 1937 als Jugend- und Frauenwartin des Leichtathletikbezirks Niederrhein. Die gleiche Funktion übte sie ab 1946 im Westdeutschen Leichtathletik-Verband aus, nachdem sie nach Ende des Zweiten Weltkrieges schon 1945 beim Wiederaufbau des Sports zu den wenigen „Frauen der ersten Stunde“ gezählt hatte.

Auch in beruflicher Hinsicht verschrieb sich Grete Busch dem Sport und brachte es nach ihrer Sportlehrerausbildung in Köln bis zur Studiendirektorin im Schuldienst. Fast zwei Jahrzehnte leitete sie von 1950 bis 1968 den Zentralausschuss für Leibeserziehung der Mädchen an höheren Schulen in Nordrhein-Westfalen.

Auf Bundesebene arbeitete sie in zahlreichen Gremien mit und vertrat von 1968 bis 1970 gemeinsam mit Dr. Inge Bausenwein die Interessen der Frauen im Präsidium des DSB. In besonderer Weise bemühte sich Grete Busch auch um eigenständige Lehrgänge für Frauen und um das Deutsche Sportabzeichen.

Für ihr persönliches Engagement um die Förderung des Sports wurde Grete Busch 1967 von der Landesregierung mit der Nordrhein-Westfälischen Sportplakette ausgezeichnet. Die Mitgliederversammlung des LSB NRW ernannte sie 1973 zum Ehrenmitglied. Auch im hohen Alter und ohne offizielle Ämter ist Grete Busch dem Sport immer eng verbunden geblieben. Am 20. November 1997 ist sie im Alter von 86 Jahren in Hilden verstorben.

Friedrich Mevert

I Vor 50 Jahren in Bad Dürkheim: Neue Akzente für den Schulsport

I Willi Daume appelliert eindringlich an die Kultusministerkonferenz

Seit seiner Gründung 1950 setzte sich der Deutsche Sportbund immer wieder als Sprecher der Turn- und Sportbewegung für eine Verbesserung und angemessene Einbeziehung des Sports in der Schulbildung ein. Nachdem Guido von Mengden als damaliger Geschäftsführer der DOG vor der Bundestagung der Deutschen Olympischen Gesellschaft im November 1953 in Wuppertal auch die Öffentlichkeit über den katastrophalen Zustand des Schulsports in den bundesdeutschen Ländern informiert und aufgerüttelt hatte und DSB-Präsident Willi Daume ein Jahr später bei der DOG-Bundestagung 1954 in Berlin dann auch Zahlen über das Ausmaß der Zivilisationsschäden nannte, kam es 1955 in Koblenz zu einer ersten Begegnung zwischen Vertretern der Kultusministerkonferenz (KMK), der kommunalen Spitzenverbände und des DSB.

Die in der Folge dieses Treffens erarbeiteten „Empfehlungen zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen“ brachten zwar gewisse Veränderungen, aber nur unzureichende Verbesserungen, so dass der DSB sogar Bundeskanzler Konrad Adenauer um Unterstützung bat, die dieser auch in einer Besprechung mit Willi Daume am 5. August 1960 in Bonn nachdrücklich zusagte.

Daumes Kritik gegenüber den Kultusministern

Vor 50 Jahren - am 15. Juni 1961 - kam es in Bad Dürkheim zu einem Gespräch zwischen einer DSB-Delegation unter der Leitung von Präsident Willi Daume und der KMK, in der die Kritik des DSB an der Situation des Schulsports Gegenstand eingehender Beratungen war. In einführenden Referaten von Willi Daume, Prof. Ludwig Mester und Prof. Hans E. Bock kritisierte vor allem Daume nachdrücklich, dass die von der KMK 1956 verkündeten „Empfehlungen zur Förderung der Leibeserziehung in den Schulen“ nur unzureichend umgesetzt worden seien.

Über das Treffen wurde abschließend folgendes Kommunique herausgegeben:

„Die Kultusminister der Länder empfingen auf ihrer 83. Plenarsitzung in Bad Dürkheim eine Delegation des Deutschen Sportbundes zur Besprechung von Fragen der Leibeserziehung in den Schulen und Hochschulen sowie der Lehrerbildung. Der Präsident des DSB stellte fest, dass die von der Kultusministerkonferenz gegebenen Empfehlungen zur Förderung der schulischen Leibeserziehung vom 24. September 1956 im Grundsatz allen vernünftigerweise zu erhebenden Forderungen gerecht würden. Die Kultusminister bestätigten noch einmal ihre in den Empfehlungen zum Ausdruck gebrachte Auffassung: ‚Die Leibeserziehung gehört zur Gesamterziehung der Jugend. Bildung und Erziehung sind insgesamt in Frage gestellt, wenn sie nicht oder nur unzureichend gepflegt werden.‘ Von den Kultusministern und Vertretern des Deutschen Sportbundes wurden freimütig die Schwierigkeiten erörtert, die der Durchführung der Empfehlungen in der Schulwirklichkeit entgegenstehen.

Die Kultusministerkonferenz beauftragte den Schulausschuss, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die unter Hinzuziehung von Vertretern des Deutschen Sportbundes die Beratungen fortsetzen, neue Vorschläge zur Überwindung der vorhandenen Schwierigkeiten erarbeiten und das Ergebnis der Kultusministerkonferenz vorlegen soll.“

I 1979/IV: 4. Europäische Sportkonferenz in Berchtesgaden

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 125)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Als ein voller Erfolg konnte die insbesondere von DSB-Generalsekretär Karlheinz Gieseler vorbereitete und vom 9. bis 13. Oktober 1979 in Berchtesgaden durchgeführte 4. Europäische Sportkonferenz (ESK) gewertet werden, zumal es gelang, die ESK aus dem Stadium langjähriger Verfahrensdebatten heraus in die praktische Arbeit überzuführen und damit eine Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Organisationen und den staatlichen Institutionen des Sports in den europäischen Ländern zu schaffen. Unter dem Generalthema „Begegnung und Verständigung durch Kooperation“ stimmten die Repräsentanten nach der Diskussion der Hauptreferate - u. a. von DSB-Präsident Willi Weyer - den vom Vorbereitungskomitee vorgelegten Grundlinien und der Verfahrensordnung für die zwischenzeitlich institutionalisierte ESK zu. Die „Gemeinsame Erklärung“ der Teilnehmer der Konferenz hatte folgenden Wortlaut:

„Die Repräsentanten nationaler Organisationen und staatlicher Institutionen des Sports aus 28 Ländern Europas sowie Vertreter internationaler und kontinentaler Organisationen sind in der Zeit vom 9. bis 13.10.1979 in Berchtesgaden zur IV. Europäischen Sportkonferenz zusammengetroffen, um die in Wien 1973 und in Dresden 1975 proklamierten Ziele zu erreichen und über die in Kopenhagen 1977 angeregte weitere Entwicklung der Europäischen Sportkonferenz zu beraten.

Unter dem Generalthema 'Begegnung und Verständigung durch Kooperation' wurden auf der Grundlage

- der Hauptreferate zu den Themen 'Sport als Mittel der Verständigung 'Formen der Zusammenarbeit' und 'Entwicklung sportlicher Kontakte' sowie
- des vom internationalen Vorbereitungs-Komitee vorgelegten Entwurfs der Grundlinien und der Verfahrensordnung der Europäischen Sportkonferenz

im gegenseitigen Einverständnis Prägen und Zielsetzungen des Sports erörtert, die im Interesse aller beteiligten Organisationen und Institutionen liegen. Sie dienen damit gleichzeitig der weiteren Entwicklung des Sports für alle, der wachsenden Rolle des Sports im Verständigungsprozess zwischen den Völkern und dem gegenseitigen Vertrauen, das für die weitere Zusammenarbeit in der Europäischen Sportkonferenz unerlässlich ist.

Die Teilnehmer der Konferenz haben einvernehmlich Grundlinien und Verfahrenordnung für die Europäische Sportkonferenz angenommen. Die Europäische Sportkonferenz will danach

- der freundschaftlichen Zusammenarbeit dienen, ungeachtet unterschiedlicher politischer Auffassungen, Rassen und Religionen; engere Verbindungen zwischen den nationalen Organisationen und staatlichen Institutionen des europäischen Sports schaffen;
- die wachsende Bedeutung des Sports im gesellschaftlichen Leben zum Nutzen der beteiligten europäischen Länder darstellen;

- praktische Erfahrungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und andere Informationen in Symposien, Seminaren etc. austauschen;
- Fragen von gemeinsamem Interesse in Konferenzen beraten und einvernehmliche Lösungen entwickeln;
- die Ergebnisse der Zusammenarbeit auch an Welt- und europäische Organisationen weiterleiten;
- einen Beitrag zur Verwirklichung der in der Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa festgelegten Prinzipien und Maßnahmen leisten;
- die Bemühungen des 100, der internationalen Sportförderationen sowie anderer internationaler und kontinentaler Sportgremien um die Entwicklung des internationalen Sports unterstützen.

Die Teilnehmer der Konferenz lassen sich bei ihrer Arbeit davon leiten, dass jede nationale Organisation oder staatliche Institution des Sports der europäischen Länder in der Europäischen Sportkonferenz gleichberechtigt teilnehmen kann. Die Organisationen und Institutionen anerkennen und achten dabei die Zuständigkeit der anderen und respektieren deren Recht, über ihre eigenen Belange selbst zu bestimmen; keine darf sich in die Angelegenheiten der anderen einmischen. Im übrigen gelten die Regeln, Bestimmungen und allgemeinen Gepflogenheiten der internationalen Föderationen für den Sportverkehr.

Die Teilnehmer der Konferenz sind sich einig, dass zwischen den alle zwei Jahre stattfindenden Europäischen Sportkonferenzen ein Koordinations-Komitee mit Vertretern aus neun europäischen Ländern tätig wird, das die von der Europäischen Sportkonferenz erteilten Arbeitsaufträge vollzieht und die Tätigkeit der eingesetzten Arbeitsgruppen koordiniert. Die Konferenz hat die Volksrepublik Polen (Vorsitz), Bundesrepublik Deutschland, CSSR, Großbritannien, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Schweiz und UdSSR ausgewählt, die mit je einem verantwortlichen Vertreter bis zur nächsten Europäischen Sportkonferena das Koordinations-Komitee bilden.

Die Teilnehmer der Konferenz lassen sich in ihren Absichten von der Tatsache bestimmen, dass der Sport in einzigartiger Weise die Kommunikation und mehr noch die Entwicklung freundschaftlicher Verbindungen zwischen den Menschen ermöglicht, und dass er zu einem immer stärkeren Faktor der Verständigung unter den Völkern und im Kampf um den Frieden auf dieser Welt werden soll.

Die Teilnehmer der Konferenz appellieren an die Massenmedien, in ihrer Tätigkeit entsprechend der Internationalen Charta für Körpererziehung und Sport der UNESCO und der Statuten des Internationalen Sportpresse-Verbandes (AIPS) einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Körperkultur und Sport auszuüben sowie die Öffentlichkeit objektiv zu informieren.

Die Teilnehmer der Konferenz empfehlen den internationalen Sportföderationen, sich bei der Durchführung internationaler Meisterschaften und Pokalwettbewerbe auf ein Maß zu begrenzen, das den Interessen und Möglichkeiten der nationalen Sportorganisationen und ihrer Sportler

gerecht wird. Für gemeinsames Handeln in der Europäischen Sportkonferenz eignen sich nach Auffassung der Teilnehmer der Konferenz besonders

- permanenter Erfahrungsaustausch zum Sport für alle,
- Kurse, Seminare und Konferenzen über sportwissenschaftliche und organisatorische Themen,
- Forschung auf allen Gebieten des Sports, Entwicklung, Erprobung und Austausch der Ergebnisse,
- Maßnahmen zur Bekämpfung des Dopings und anderer Entartungen des Sports,
- gegenseitige Information über die sportliche Entwicklungshilfe,
- Austausch von Erfahrungen über den Bau von Sportanlagen und -geräten.

Mit diesem Ziel haben

- die österreichische Bundes-Sportorganisation (BSO) für 1980 ein Experten-Seminar für Sportstättenbau,
- der Schweizerische Landesverband für Sport für 1981 ein Experten-Seminar zum 'Sport für alle',
- der Deutsche Sportbund für das Frühjahr 1981 ein wissenschaftliche; Seminar zur Auswertung der Ergebnisse der Olympischen Spiele 1980,
- die DDR für Herbst 1981 ein Experten-Seminar zum Thema 'Funktion des Sports in der Bildung und Erziehung der jungen Generation'

angeboten. Das Koordinations-Komitee wird diese Maßnahmen koordinieren. Die ESK hat dem Koordinations-Komitee außerdem den Auftrag gegeben,

- Arbeitsgruppen für spezielle Themen vorzubereiten und
- den Erfahrungsaustausch mit anderen kontinentalen Sportorganisationen zu eröffnen.

In solchen Maßnahmen sehen die Teilnehmer der Konferenz auch die zukünftigen Chancen der Europäischen Sportkonferenz, über die ausgestalteten bilateralen Beziehungen hinaus multilaterale Aktivitäten aufzubauen sowie gleichfalls weltweite Verbindungen anzuregen und Hilfen - insbesondere zugunsten der Entwicklungsländer - weiterzuentwickeln.

Alle Teilnehmer der IV. Europäischen Sportkonferenz danken dem Deutschen Sportbund für die Ausgestaltung der Konferenz. Die nächste Europäische Sportkonferenz führt das Hauptkomitee für Körperkultur und Sport der Volksrepublik Polen im Oktober 1981 in Warschau durch. Die Bereitschaft Jugoslawiens (1983) und Großbritanniens (1985), Gastgeber der nächsten Europäischen Sportkonferenzen zu sein, wird dankbar begrüßt; Griechenland ist bereit, zu jedem möglichen Zeitpunkt, die Konferenz in Athen auszurichten.“

Deutscher Olympischer SportBund

Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 49 06 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de